

Zentrum für **Baltische** und
Skandinavische Archäologie

Eine Forschungseinrichtung
der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

Jahresbericht 2014

Herausgeber

Claus von Carnap-Bornheim,
Berit Valentin Eriksen

Redaktion

Berit Valentin Eriksen, Isabel Sonnenschein

Gestaltung und Bildbearbeitung

Matthias Bolte, Jürgen Schüller

Bildnachweis

Soweit nicht anders gekennzeichnet stammen die Fotos und
Abbildungen von den Autoren der Artikel oder dem ALM.

Druck

Druckhaus Leupelt GmbH, Handewitt

Schleswig, im April 2015

Die südwestliche Zone der Bogaczewo-Kultur im Licht der Materialien aus den Gräberfeldern in Babienten und Macharren

66

Izabela Szter M.A. (Dissertation)

Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung

1. 1. Gräberprovinz in Südwestmasurien (nach E. Hollack, Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen, Glogau-Berlin, 1908); 2. Besiedlungsbild der Bogaczewo-Kultur in der Phase B2; gelb – Bogaczewo-Kultur, blau – Wielbrak-Kultur, rot – Przeworsk-Kultur, grün – Dollkeim/Kovrovo-Kultur (nach W. Nowakowski, ΣΟΥΔΙΝΟΙ – lud między Bałtykiem a Morzem Czarnym. In: A. Bursche et al. [Hrsg.], Nvnc de Svebis dicendum est..., Studia dedykowane profesorowi Jerzemu Kolendo w 60-lecie urodzin i 40-lecie pracy naukowej [Warszawa 1995], mit Ergänzungen).



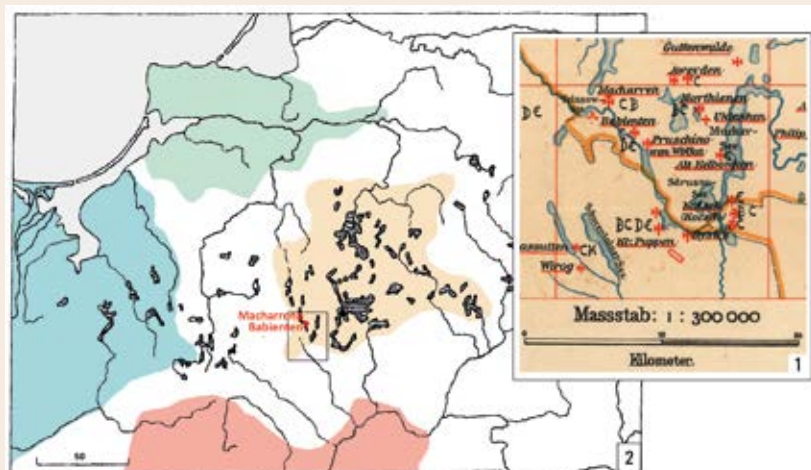
Das Hauptziel dieser Dissertation ist die Erfassung und Beschreibung der Besiedlungs- und Kulturveränderungen in Südwestmasurien (Süden des ehem. Ostpreußen), unter besonderer Berücksichtigung der Funde aus den drei Gräberfeldern in Babienten (Fundstellen I und II) und Macharren. Seit September 2012 wird das Thema im Rahmen des von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, finanzierten Forschungsprojektes »Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum« am Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin realisiert (vgl. ZBSA Jahresberichte 2012 und 2013). Die Fertigstellung dieser Doktorarbeit ist für August 2015 geplant.

In der römischen Kaiserzeit existierte in Südwestmasurien die sog. Bogaczewo-Kultur, deren Bevölkerung mit dem baltischen Stamm der *Γαλινδαί/Galindai*, die bei dem antiken Geographen Claudius Ptolemäus im 1. Jh. n. Chr. erwähnt sind, identifiziert werden konnte. Ein lokales »galindisches« Zentrum stellt offensichtlich eine Gruppe von Nekropolen dar, die 2–4 km voneinander entfernt sind (u. a. Aweyden, Babienten, Klein-Puppen, Macharren, Moythienen, Neu-Sysdroy, Waldersee; Abb. 1:1). Auf die große Bedeutung dieser Region machten schon vor dem 2. Weltkrieg die ostpreussischen Archäologen aufmerksam. Emil Hollack nannte sie »eine Gräberprovinz [...]«, wie sie nicht gar zu oft in Europa vorkommen dürfte« (E. Hollack, F. E. Peiser, Das Gräberfeld von Moythienen, Königsberg 1904, S. 6–7). Gleichzeitig befindet sich diese Region an einem kulturellen Berührungspunkt, was erlaubt, die Richtungen der Kontakte des hiesigen Stammes mit anderen Völkern aufzuzeigen, die sowohl ein anderes Kulturmodell, als

auch ein anders Ethnikum repräsentierten, hierbei u. a. mit germanischen Stämmen im Ermland (Wielbark-Kultur) und Masowien (Przeworsk-Kultur), sowie mit den baltischen Völkern im Samland (Dollkeim/Kovrovo-Kultur; vgl. Abb. 1:2).

Eine besondere Bedeutung für den Fortschritt dieser Studien besitzt das Material aus den Gräberfeldern in Babienten und Macharren (heute Babięta und Machary, Kr. Mrągowo). Diese Nekropolen gehören zu den größten und reichsten Fundstellen der römischen Kaiserzeit, nicht nur in der bearbeiteten Region, sondern auch im gesamten Gebiet der Masurischen Seenplatte. Sie wurden ab dem Ende des 19. Jhs. sowohl von einigen Facharchäologen und Mitgliedern der berühmten *Alttertumsgesellschaft Prussia* (Adalbert Bezzenberger, Emil Hollack und Felix E. Peiser) als auch von dem Amateurarchäologen Oskar Wollert aus Graudenz untersucht. Sie alle entdeckten während mehrerer Ausgrabungen in den Jahren 1899 bis 1915 mindestens 1014 Fundpunkte, unter denen flache Brandgräber mit oder ohne Urnen überwiegen (ca. 80 %); darüber hinaus wurden auch einzelne Skelettbestattungen von Pferden registriert. Als Grabbeigaben kommen sowohl Gegenstände örtlicher Herkunft wie Fibeln, Arm- und Halsringe, Gürtelteile und Waffen vor (Abb. 2); in den Gräberfeldern treten aber auch Objekte auf, die im baltischen Umfeld als luxuriöse, aus römischen Provinzen importierte Gegenstände zu bewerten sind, wie beispielsweise *terra sigillata*-Gefäße, Glasbecher, Münzen und Fibeln. Die Belegungszeit der drei Gräberfelder in Babienten und Macharren deckt sich mit der gesamten römischen Kaiserzeit, was annähernd dem 1.–4. Jh. entspricht, wobei die Mehrheit der Grabkomplexe aus den 2.–3. Jh. stammt (Stufen B2–C2). Diese Nekropolen wurden auch ferner in der Völkerwanderungszeit (5.–6. Jh.) weiter belegt (sog. Olsztyn-Gruppe).

Die geborgenen Materialien, zusammen mit der Felddokumentation, gelangten in der Regel ins Königsberger *Prussia-Museum*; nur ein kleiner Teil der Funde wurde im Graudenzener Museum (Abb. 3) sowie im lokalen Museum in Sensburg deponiert. Überdies kaufte das Berliner Museum 1928 dutzende Objekte aus Wollerts Ausgrabungen. Die kompletten Forschungsergebnisse und die Mehrheit der Objekte waren leider nie veröf-





4

fentlicht worden – wir kennen sie nur aus kurzen Erwähnungen in der Literatur. Während des 2. Weltkriegs gingen diesen Materialien, zusammen mit allen archäologischen Beständen aus Ostpreußen, verloren. Daher bildet die Rekonstruktion der vorkriegszeitlichen Quellenbasis eine unabdingbare Etappe der Forschung. Zur wichtigen Quelle zu dieser Rekonstruktion gehören originale Funde und Grabungsdokumentationen, die heute in drei, hunderte Kilometer voneinander entfernten, Forschungsinstituten aufbewahrt sind: *Museum für Ermland und Masuren (Muzeum Warmii i Mazur, Allenstein/Olsztyn – MWiM)*, *Museum für Geschichte und Kunst (Kaliningradskij Oblastnoj Istoriko-Hudozhestvennyj Muzej, Königsberg/Kaliningrad – KOIHM)* und *Museum für Vor- und Frühgeschichte (Berlin – MVF)*. Die Arbeit mit diesen Archivalien erfordert die völlige Transkription von Handschriften, graphische Bearbeitung von Zeichnungen, was zusammen eine Grundlage für eine weitere Analyse der Formen, Kontexte und Inventare von allen in Babienten und Macharren entdeckten Fundpunkten schaffen soll. Bei diesem Sachverhalt spielen auch von Tallin bis Marburg verstreute Privatkarteien eine sehr große Rolle, und zwar derjenigen Forscher, die, wie sich C. Engel (Göttingen, Marburg, Schleswig), R. Grenz (Schleswig), M. Jahn (Warschau), F. Jakobson (Riga), H. Jahnkuhn (Göttingen, Marburg, Schleswig), M. Schmiedehelm (Tallinn), K. Voigtmann (Berlin) oder N. Åberg (Stockholm), vor 1945 mit den Materialien der Gräberfelder von Babienten und Macharren beschäftigt haben. Diese Archivalien erbringen außerdem auch umfangreiche Informationen über masurische Fundkomplexe, Grabformen usw., die als Vergleichsmaterialien benutzt werden können. Eine andere Forschungsrichtung bildet die Suche nach erhaltenen Objekten, ihre Identifizierung sowie photographische und zeichnerische Dokumentation (Abb. 4). Die Archivalien erwähnen insgesamt ca. 2700 in Babienten und Macharren entdeckte Gegenstände. Während der Museumsrecherche wurden aus dieser großen Zahl nur 188 Artefakte aus 110 Gräbern gefunden (KOIHM, MVF), und davon nur 3 Gefäße (MWiM). Der Fundkatalog bildet die Grundlage für die weitere Analyse von Nekropolen in Babienten und Macharren. Darum erfolgt als nächster Schritt eine



3

genaue Bearbeitung aller Kategorien der archäologischen Funde (Trachtbestandteile und Schmuck, Toilettegerät, Werkzeuge, Waffen oder Keramik). Die Ergebnisse dieser typologisch-chronologischen Analyse schaffen einen Ausgangspunkt sowohl für eine Definition des kulturellen Antlitzes Südwestmasurens und seiner Einzigartigkeit, als auch für die Konstruktion eines Chronologiesystems. Ein Resultat der Forschungen war die Beschreibung der Außeneinflüsse und Kontakte der Bogaczewo-Kultur mit dem römischen Kaiserreich und innerhalb des *Barbaricum*s. Eine Schlussfolgerung der geplanten Dissertation soll ein Versuch der historischen Deutung bilden, in dem Besiedlungsveränderungen in Südwestmasuren rekonstruiert werden. Die archäologischen Funde zeugen von einer sehr langen, fast ein halbes Jahrhundert dauernden Belegungszeit der Gräberfelder in Babienten-Macharren, die nicht nur auf die römische Kaiserzeit beschränkt ist, sondern auch eine bis zum Ende der Völkerwanderungszeit reichende Kontinuität umfasst. Eine umfangreiche Analyse der kaiserzeitlichen Nekropolen der Bogaczewo-Kultur schafft also einen Ausgangspunkt zu den Studien über eine Sequenz der kulturell-sozialen Entwicklung, die von den antiken *Galindai* bis zu den mittelalterlichen *Galinditae* führt.



2

2 Beigaben aus einem »Reitergrab« von Babienten. Aquarellzeichnungen im Inventarbuch der Abgussammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz (nach W. Nowakowski, Cmentarzysko z „Atlantydy Północy“. In: B. Kaim (Hrsg.), *Blisko i daleko. Księga jubileuszowa Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego* [Warszawa 2009] Abb. 2–3).

3 Materialien aus Oskar Wollerts Amateurforschungen in Babienten (2. Fach von oben), die vor dem 1. Weltkrieg in der Ausstellung im Graudenzer Museum präsentiert wurden (aus dem Archiv des Priester Dr. Władysław Łęga Museums in Graudenz/Grudziądz).

4 Silberner Halsring aus Babienten (Fdst. I, Fdpkt. 324), reidentifiziert unter den »fundortlosen« Materialien der Sammlung im KOIHM Kaliningrad.